



Magier Arthur Roscha tritt am Tag der Kranken im Spital Lachen auf. Bild zvg

Tag der Kranken mit Magier

Mit magischen Taten wird Arthur Roscha am Sonntag im Spital Lachen verblüffen.

Arthur Roscha entschied sich bereits nach sieben Monaten, die Bühne der Welt zu betreten und entdeckte mit vier Jahren unter dem Weihnachtsbaum die Liebe zu Zauberkästen. Später studierte er bei verschiedenen Magiern, vertiefte sich in die Abgründe der Fachliteratur und Grenzwissenschaften und begann mit 15 Jahren öffentlich aufzutreten. Er ist fasziniert vom Lüften jeglicher Geheimnisse, der Geschichte des Paranormalen und von allem Rätselhaften.

Neben seiner Leidenschaft für Magie und Mentalismus führt Arthur Roscha eine therapeutische Praxis. Nun wird er am Tag der Kranken vom Sonntag, 4. März, im Spital Lachen zu Gast sein. Zum einen besucht er Patienten in den Zimmern. Ab 15.40 Uhr ist er kurz im Restaurant «Santé» anwesend. Um 16 Uhr wird der Tag der Kranken mit einer ökumenischen Besinnung in der Spital-Kapelle abgeschlossen. Das Thema heisst: «Zeit für Dich – Zeit für mich – Zeit für uns». Der Gottesdienst wird von Spitalseelsorger Martin Mätzler und Helen Bircher, Sozialdiakonin der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde March, geleitet. Nadja Reich (Cello) und Armando Pirovino (Klavier) umrahmen den Gottesdienst musikalisch. (fs)

SchwyzKulturPlus mit neuer Organisation

Am Donnerstag, 15. März, wird an der Generalversammlung des Vereins SchwyzKulturPlus eine neue Organisation präsentiert: das Schwyzer Aktionskomitee Kultur. «Die Schwyzer Kulturschaffenden benötigen eine Interessensvertretung, um als politische Stimme wahrgenommen zu werden und sich kulturpolitisch einbringen zu können» bringt es Erhard Sigris, Bildender Künstler und Mitinitiant des Aktionskomitees Kultur, auf den Punkt.

SchwyzKulturPlus verfügt über eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton und wird mit der Einbettung des Aktionskomitees in den Verein seinen Aktionsradius ausweiten. Für die Mitinitianten Mathias Bachmann und Jonathan Prelicz ist klar: «Das Aktionskomitee Kultur nimmt Stellung zu kulturellen Themen und Einfluss auf die politischen Entscheidungen.» Es ist geplant, regelmässige «Kulturische» zu organisieren, bei welchen Schwyzer Kulturschaffende ihre Anliegen einbringen können. (red)

Ausserschwyzer Gemeinden verhalten sich konservativ

Wenn es um die Finanzen geht, ticken die Ausserschwyzer Gemeinden nach alter Väter Sitte. Die Nutzung des Online-Portals Loanboox zur Finanzierung von öffentlichen Institutionen ist bisher nur angedacht.

von Urs Attinger

Loanboox ist ein erfolgreiches Produkt der Swiss Fintech AG, eine Online-Plattform im Finanzsektor. Es wurde auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten und mit diesen zusammen entwickelt. Bei Loanboox geht es darum, dass öffentlich-rechtliche Institutionen wie Gemeinden oder Kantone transparent und zu günstigen Konditionen Kredite aufnehmen können.

«Wir haben nach knapp anderthalb Jahren seit dem Start bereits über 1000 Organisationen auf unserer Plattform», sagt Martina Bühler, Head Marketing und Kommunikation bei Loanboox. Rund 800 Nutzer seien Kreditnehmer, rund 200 Kreditgeber. «Wir haben mit dieser digitalen Form der Kreditvergabe den Nerv der Zeit getroffen und auch ein Bedürfnis vieler Kunden neu abgedeckt», sagt Bühler weiter.

Kredite von sieben Milliarden Franken

«Die Kunden arbeiten gut mit und besohren mit ihrer Mundpropaganda der Firma ein stetes Wachstum», sagt Martin Bühler von Loanboox. Mittlerweile arbeiten in der Schweiz und Deutschland über 30 Leute für Loanboox. Die angefragte Kreditsumme beträgt etwas über sieben Milliarden Franken. Warum Loanboox von Pfäffikon nach Zürich gezogen ist, begründet Bühler wie folgt: «Wir haben viel nationale und internationale Kundschaft, deshalb war für uns ein Standort in der Nähe des Hauptbahnhofs und des Flughafens entscheidend.» Am Talaacker sei man auch für Mitarbeiter optimal erreichbar. (ura)



Die Gemeinde Wollerau hat sich umfassend über Loanboox informieren lassen. Sie wartet jedoch mit der Anmeldung auf dem Online-Finanz-Portal noch zu. Im Kanton Schwyz nutzen noch weniger Gemeinden das Angebot als etwa in Zürich oder Glarus. Bild Archiv

Als erste Ausserschwyzer Gemeinde hat sich Wollerau bei der Firma Fintech über Loanboox informiert, und der Gemeinderat hat seine Zustimmung für eine Anmeldung gegeben. Die Registrierung sei bis jetzt jedoch noch nicht erfolgt, weil kein konkreter Finanzbedarf der Gemeinde bestehe, wie diese verlauten lässt.

Zaghafte Interesse

Der Kanton Schwyz nutzt Loanboox seit anderthalb Jahren. Die Erfahrungen beruhen jedoch nur auf Tests, wie Hermann Grab vom Amt für Finanzen sagt. «Bis jetzt hatten wir weder Geld zu vergeben, noch brauchten wir welches.»

Die Gemeinde Unteriberg ist seit Mitte 2017 auf Loanboox aktiv. «Es ist sehr einfach ein Darlehen zu tätigen», sagt der Kassier Remo Staub. Es brauche nur wenige Schritte, man könne Fristen setzen und erhalte dann Offerten. «Die Entscheidung liegt vollumfänglich beim Gesuchsteller», sagt Staub. Ganz auf Loanboox setzen will die Gemeinde Unteriberg aber nicht; sie wolle auch in Zukunft mit regionalen Banken zusammenarbeiten, auch wenn die Zinsen bei Loanboox sehr attraktiv seien.

Bei der Plattform schlüsselt man die Nutzer nicht nach Kantonen auf. Trotzdem kann Martina Bühler sagen, dass der Kanton Schwyz, verglichen mit den

Nachbarkantonen Zürich oder Glarus, deutlich weniger vertreten ist. Dort nutzen bereits ein Drittel der Städte und Gemeinden Loanboox.

«Es ist sehr einfach, ein Darlehen auf Loanboox zu tätigen.»

Remo Staub
Kassier Gemeinde Unteriberg

Zwischenhalt bei einem Helikopterpiloten

Zum achten Mal traf man sich im Vereins- und Kulturhaus Bahnhof zum «Zwischenhalt Bäch». Dieses Mal berichtete ein Berufspilot über seinen Werdegang und den spannenden Alltag eines Helikopterpiloten.

von Hans Ueli Kühni

Es ist erstaunlich, wie es der Ortsverein Bäch als Organisator von «Zwischenhalt Bäch» versteht, spannende Events mit interessanten Persönlichkeiten aus seiner Mitte zu organisieren. Unvergesslich sind beispielsweise der Bericht vom weltbekannten Motorenbauer Mario Illien über seine Teilnahme an der Oldtimer-Rallye Peking-Paris, der Ausflug mit dem Forstwart Thomas Morger ins Naturschutzgebiet Schwantenu oder der musikalische Abend, bei dem jeder mit seinem eigenen Instrument mitmachen konnte.

Vom Fussballer zum Profi-Pilot

Am Freitag war wieder so ein Anlass, der zahlreiche Besucher ins Kulturhaus Bahnhof brachte. Der Bächer Helikopterpilot Hugo Vogt gab einen Einblick in seinen Werdegang und seine tägliche spannende Arbeit als Pilot auf verschiedensten Helikopter-Typen. Mit-Organisator Urs Fischer interviewte den Profi und verstand es, diesem interessante Fragen zu seinem Werdegang zu stellen. Vogt



Helikopterpilot Hugo Vogt (links) beantwortete die Fragen von Moderator Urs Fischer. Bild hk

wuchs in Bäch auf und war früh schon Junioren-Fussballer bei GC. Daneben absolvierte er eine Maler-Lehre – sicher eine Doppelbelastung, die ihn schon früh prägte. Als er von seiner Frau zur Hochzeit einen Helikopter-Rundflug

geschenkt bekam, passierte es: Er wollte um jeden Preis Pilot werden. Fussballer war er nicht mehr, und so investierte er jede Minute in die Ausbildung zum Piloten. Doch die Privatlizenz reichte ihm nicht, er wollte die

Lizenz zum kommerziellen Fliegen – und schaffte auch diese Aufgabe. Seit dann ist er Pilot mit Herz, er flog viele Jahre für Linth Helikopter jede Art von Einsätzen – von der Menschen- und Tierrettung über Transporte für Geschäfte, Private und für die Rega.

Dauernde Aus- und Weiterbildung

Vogt zeigte Bilder von den verschiedenen Geräten, die er in den letzten Jahren flog. Während elf Jahren war es eine gigantische Sikorsky S76, die er für einen privaten Besitzer unter anderem mehrfach bis nach Athen brachte. Klar, dass dieser Beruf immer Umschulung und Weiterbildung verlangt, sei dies im Simulator oder auch beim Studium von endlos dicken Manuals. Und gerade eben ist er mit 59 Jahren wieder bei einer Umschulung, jetzt auf einen brandneuen Eurocopter H155 von Airbus im Wert von 10 Mio. Franken, ausgerüstet mit der modernsten Technologie.

Es war ein interessanter Einblick in einen Beruf, von dem wir wenig wissen. Am Ende gab es dann auch viele Fragen, die Vogt gerne beantwortete.